Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22. **„Eltviller Zeitung" und „Stadt-Anzeiger."** Fernsprecher 22.

Nachweislich größte Abonnentenzahl in der Stadt Eltville.

Erscheint **Dienstags** und **Samstags** — Abonnementspreis pro Quartal ℳ **1.00** für **Eltville** und **auswärts**. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — **Inseratengebühr: 20** ₰ die einspaltige Petit-Zeile **Reklamen** die Petit-Zeile ℳ **3.00**.
Druck und Verlag von **Alwin Boege** in **Eltville**.

Der „Rheingauer Beobachter" veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

№ 18. | **Eltville, Dienstag, den 4. März 1919.** | **50. Jahrg.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Journal Officiel der französischen Republik vom 2. Februar 1919.

Seite 1604.

Der Präsident der französischen Republik.

Auf den Bericht des Ministers für öffentliche Arbeiten und Transporte:

Mit Hinblick auf das Gesetz vom 19. März 1917.

Verordnung.

Art. 1: In der Nacht vom 1. auf 2. März, 23 Uhr, wird die gesetzliche Zeit um 60 Minuten vorgerückt.

Art. 2: Die Normalzeit wird am 5. Oktober wieder hergestellt.

Art. 3: Der Minister für öffentliche Arbeiten und Transporte und jeder der Minister für seinen Bereich, sind mit Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Paris, den 9. Februar 1919.

gez: **R. Poincaré.**

Für den Präsidenten der Republik:
Der Minister
der öffentlichen Arbeiten und Transporte.
gez.: **Claveille.**

F. B. 103

Rüdesheim a. Rh., den 27. Februar 1919.

Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn französischen Kreisverwalters. Die Verordnung hat im besetzten Gebiete Anwendung zu finden. [6520

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Betr. Schleichhandel mit Vieh und Geheimschlachtungen.

In weiten Kreisen der Bevölkerung wird es offenbar noch nicht hinreichend beachtet, welchen Umfang der Schleichhandel mit Vieh und die Geheimschlachtungen in letzter Zeit angenommen haben. So sind in einigen Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden nicht nachgewiesene Abgänge des Rindviehbestandes von 23 Proz. bis über 26 Proz. innerhalb Jahresfrist zu verzeichnen gewesen. Es wird ohne weiteres klar sein, daß, wenn eine derartige Verminderung des Rindviehbestandes sich fortsetzt, in aller kürzester Zeit die Leistungsfähigkeit der Rindviehhaltung vollständig unterbunden sein muß. Das hat aber nicht nur das Aufhören auch der kärgsten Fleischversorgung zur Folge, sondern es wird auch die weit wichtigere Milch- und Speisefettversorgung in absehbarer Zeit unmöglich sein. Indem wir erneut darauf hinweisen, daß im Interesse der Allgemeinheit mit allen Mitteln gegen den Schleichhandel und die nur einer kleinen Zahl von bemittelten unberechtigte Vorteile bietende Geheimschlachtungen angekämpft werden muß, richten wir an die Bevölkerung die Bitte, uns alle bekannt werdenden Vergehen nach dieser Richtung unverzüglich anzuzeigen. Die Bezirksfleischstelle zahlt Belohnungen in den Fällen, in denen die Anzeige zur Bestrafung der Schuldigen führt.

Rüdesheim, den 21. Februar 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Brennholzversteigerung.

Am **Freitag**, den 7. März, kommen aus dem Distrikt **„Erlenborn Nr. 25" Abtrieb**, folgende Hölzer zur Versteigerung:

200 rm. Eichenscheit, zum Teil Küferholz,
55 „ Eichenknüppel,
1043 „ Buchen-Scheit und -Knüppel,
594 „ Eichen- und Buchenreiserknüppel.

Anfang bei Holznummer 170.

Zusammenkunft um 9 Uhr vormittags am sogenannten Hermeneck am Ende der Tiergartenwiesen.

Der Weg zu dem Distrikt ist durch Schilder kenntlich gemacht.

Es erhalten nur Ortsansässige Zuschlag.

Eltville, den 28. Febr. 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Staatliche Leimversorgung.

Vom **1. bis 15. März ds. Js.** hat die Anmeldung zur 8. Versorgungsperiode für die Monate April, Mai und Juni 1919 zu geschehen. Zur Ausgabe kommt:

Knochen- und Lederleim 1. und 2. Sorte, Malerleim, Buchbinder- und Tapeziererkleister, Kartoffelmehl, Dextrin, alkalischer und neutraler Kleister.

Alle Anmeldungen hierzu sind an die Geschäftsstelle des „Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreis", Rüdesheim, Kirchstraße 8, zu richten. Die Gewerbetreibenden, insbesondere, die aus dem Felde zurückgekehrten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß spätere Anmeldungen zwecklos sind. Auf Grund der in Berlin eingegangenen Antragsformulare erfolgt die Verteilung und Ausgabe sämtlicher Klebstoffe. Spätere Anmeldungen können infolgedessen keine Berücksichtigung mehr finden. Erwähnt sei, daß bei der 7. Versorgungsperiode von der angemeldeten Menge 98,4% begutachtet und verteilt wurden. Versäume also keiner die rechtzeitige Anmeldung.

Eltville, den 27. Februar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **nächste Mutterberatungsstunde** findet am **Mittwoch, den 5. März** nachm. um ½4 **Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus, Stadtverordnetensaal, statt.

Eltville, den 28. Feb. 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Haushaltungszucker** für den Monat März kommt nächsten Donnerstag zur Ausgabe.

Bekanntmachung hierüber erfolgt nächsten **Mittwoch**.

Eltville, den 28. Februar.

Städt. Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch**, den 5. ds. Mts. vormittags von 10—12 Uhr, wird im Zundel'schen Hause **Buchweizenmehl** an die Besteller ausgegeben.

Eltville, den 28. Febr. 1919.

Der Wirtschaftsausschuß.

Bekanntmachung.

Die Bezugsscheine für Fettzulagen für stillende und werdende Mütter für die Zeit vom **7. Februar 1919** ab, soweit für diese Zeit noch keine Bezugsscheine ausgefertigt sind, können am **Freitag, den 7. März**, vormittags **von 9 bis 11 Uhr**, auf dem Rathause, Zimmer Nr. 8, abgeholt werden.

Die abgelaufenen Bezugsscheine sind mitzubringen.

Eltville, den 28. Februar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche französische Besatzungstruppen

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. von Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

„Verzeihung, Baronesse, wenn ich Ihnen widerspreche, ich bin aber der Meinung, daß erst dann die wirkliche Erholung beginnt, wenn unsere Gedanken sich vollständig von allen geschäftlichen Dingen loslösen und wir mit Herz und Sinnen die gegenwärtige Stunde sozusagen mit sehenden Augen genießen. Nach einer solchen absoluten Ablenkung ist der Geist gestärkt und man arbeitet mit Volldampf."

„Sehr richtig, doch kann diese Methode wohl nur Anwendung finden, wenn wir eine größere Reise unternehmen und längere Zeit unserem Wirkungskreis fern bleiben. Diese Spaziergänge mache ich ja gerade deshalb, um mit Muße über geschäftliche Angelegenheiten nachdenken zu können. In dieser Einsamkeit ist mir schon manch ersprießlicher Gedanke gekommen."

„Die Deutschen arbeiten anders als wir Amerikaner," meinte Vollmer nachdenklich, „wir schaffen viel in den Geschäftsstunden; nach Schluß derselben, und darauf sind wir trainiert, kommt das süße Nichtstun zu seinem Recht."

„Beneidenswert," lachte der Direktor, „wer das nur so könnte! Ich ganz gewiß nicht. Darin bin ich, — wie übrigens auch in vielen anderen Dingen" — ein düsterer Schatten lag plötzlich auf der reichlich von Sorgenfalten durchzogenen Denkerstirn — „so ein recht schwerfälliger Deutscher."

„Sie haben einen ebenso ungewöhnlichen wie schönen Namen," äußerte Vollmer in dem Bemühen, das Gespräch von diesem Thema, das peinlich zu werden drohte, abzulenken; „seltsamerweise wohnt mein Vater, welcher sich zurzeit in Thüringen aufhält, bei einer Dame gleichen Namens, einer jungen Frau, von welcher er nicht Rühmenswertes genug zu schreiben weiß. Ich glaube, er liebt in dieser jungen Frau die Tochter, welche er sich einst so heiß gewünscht, und die ihm versagt blieb."

Magnus wurde durch ein am Boden hüpfendes Eichhörnchen abgelenkt, und so entging ihm Trinöves Erblassen, der gequalte Ausdruck in dessen Augen, der sich abwandte, ohne zu antworten. Kaum daß er grüßte. Mit langen Sätzen eilte er davon, wie auf der Flucht vor etwas, das ihn verfolgte.

Betroffen sah Magnus das junge Mädchen an. Was war das? Habe ich, ohne es zu wissen, eine Taktlosigkeit begangen.

Da flammte es zornig auf in Ediths schönen blauen Augen. „Recht war es, daß ein Unbefangener den Starrkopf an seine junge Frau erinnerte, die er vermutlich verstoßen hat unter irgendeinem hinfälligen Verdacht. Ich kenne Lona Trinöve zu genau, um ihr etwas zuzutrauen, was dem Manne Anlaß gab, sich von ihr loszusagen."

„Lona Trinöve — ja das ist der Name der jungen Frau, welche das unbegrenzte Wohlwollen meines Vaters im Fluge erobert hat."

Edith schämte sich der Tränen nicht, die ihr heiß in den Augen brannten; „o, Herr Vollmer, wenn ich durch Sie der Entschwundenen wieder habhaft werden könnte, so würde ich die Begegnung mit Ihnen als eine Schicksalsfügung betrachten. Wenn es Sie interessiert, will ich Ihnen von Lona Trinöve erzählen."

„Sie kommen meiner Bitte zuvor, gnädiges Fräulein. Und nicht wahr, ich darf Sie begleiten?"

Seine lebhaften, klugen Augen unterstützten den ausgesprochenen Wunsch und redeten eine Sprache, die Edith in Verwirrung brachte, sie von Rechts wegen in die Flucht hätte treiben müssen. Doch ein lockendes Etwas, das stärker war als ihr Erschrecken und ihre Verwirrung, bewog sie, seine Begleitung anzunehmen.

„Kommen Sie mit zum Forstmeister, ich habe dort eine Bestellung auszurichten!"

Eine kleine Pause folgte. „Sie wollten mir von Lona Trinöve erzählen," mahnte Vollmer endlich leise.

Da wich der Bann, welcher sie umsponnen, von Edith, sie wurde Feuer und Flamme. „Lona war jahrelang Gesellschaftsdame meiner Mama, welche sie hochschätzte. Bei uns lernte sie Trinöve kennen, bei uns wurde auch die Verlobung gefeiert, ebenso später die Hochzeit. Ich habe damals oft gedacht, eine so grenzenlose gegenseitige Liebe und Hingabe und ein so reiches, schrankenloses Glück, wie es den beiden beschieden, wird nur wenigen Sterblichen zuteil. Aber sie waren noch kein volles Jahr verheiratet, da bemerkten wir alle eine gewisse Nervosität an Lona, die später in Verstörtheit ausartete. Sie hat sich weder mir noch meinen Eltern anvertraut. Eines Tages war sie fort, zu einer Freundin gereist, wie Trinöve behauptete. Kein Mensch glaubte ihm das. Er sah damals aus, als habe ein tödlicher Schlag ihn getroffen. Sobald Lonas Name genannt wurde, antwortete er in schroff abweisender, tiefverletzender Abwehr. Er ist weder Vorstellungen zugänglich, noch läßt er sich auf eine Aussprache ein. Er arbeitet rastlos, hat jeden Verkehr abgebrochen und führt das Leben eines Einsiedlers. Seit Lonas Verschwinden sind nahezu zwei Jahre verflossen; man hat hier nichts wieder von ihr gehört. (Fortsetzung folgt.)

im Quartier hatten oder noch haben und diese bei der letzten Aufforderung nicht anmeldeten (auch diejenigen, wo bereits Quartierscheine vorhanden sind,) werden hiermit nochmals aufgefordert, am **Montag, den 3., Dienstag, den 4, und Mittwoch, den 5. März,** die Meldung auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 12, zu machen. Zu- und Abgang, auch bei Urlaubern, ist sofort ebendaselbst anzumelden. Auf Anordnung der Ortskommandantur ist es den Einwohnern verboten, Einquartierung ohne von uns ausgestellten Quartierscheinen aufzunehmen.

Eltville, den 28. Februar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von den Besatzungstruppen den hiesigen Einwohnern zugefügten Schäden jeglicher Art sind sofort schriftlich bei uns anzumelden.

Eltville, den 28. Februar 1919.

Der Magistrat.

Die starke Hand.

+ Spartakus hat Pech. Die Schatten seines großen Liebknecht drücken ihn nieder. Es ist, als ob mit dem Tode der beiden Demagogen alles Glück aus dem kommunistischen Lager gewichen wäre. Denn was man dort auch plant, was man im geheimen Konventikel auch beratet und vorbereitet: Es wird nichts. Darüber natürlich großes aber nutzloses Geschrei. Die Regierung hat aus dem Bürger- und Arbeiterblut des Januar gelernt und faßt mit rücksichtsloser Gewalt zu. So hat sie sich in Berlin des russischen Verbrechers Radek bemächtigt, so hat sie in der Nacht zum Sonntag die Mehrzahl der Spartakushäupter unschädlich gemacht. Damit war der für Sonntag vorbereiteten Protestkundgebung gegen die Verhaftung Radeks die Spitze abgebrochen; die getreuen und Nachfahren Liebknechts standen am Sonntag morgen da als führerlose Herde, sicherten wieder die neuem Bürgerblute geweihten Flinten und verstreuten sich. Jetzt warten sie auf das Wunder, das ihnen neue Führer erstehen lassen soll. Natürlich werden alle untrüglichen Beweise dessen, was am Sonntag geschehen sollte, als bürgerlicher und Regierungsschwindel bezeichnet, nur eines hat Spartakus nicht mehr verhindern können: die Teilbewegung im Reich. Und so ist es im Industriegebiet zu blutigen Ausschreitungen gekommen und der Generalstreik angekündigt worden. Was nach dem von der Regierung mit dankenswerter Entschlossenheit gegen die Berliner Führer geführten Schlage werden soll, ist eine Frage, über die sich die Spartakiden den Kopf zerbrechen mögen.

Daß sich die „Rote Fahne" über das Berliner Mißgeschick in neuen, stilistisch gewundenen Tobsuchtsanfällen ergeht, ist durchaus begreiflich, erfreulich aber, daß sie sich dadurch zugleich zu einem wertvollen Geständnis verleiten läßt. In demselben Atemzuge nämlich, in dem sie die bewiesenen neuen Aufruhrversuche ableugnet, ruft sie der Regierung zu: „Gemach Ihr Herren! Jubelt nicht zu früh . . . Eure Eisensaat wird aufgehen und Kämpfer hundert- und tausendfältig werden erstehen — gegen Euch". Womit die Regierung weiß, woran sie ist und worauf sie sich einzurichten hat.

Mit einem Wort: Der Regierung erwächst heute dringender denn je zuvor die Pflicht, der spartakistischen Hydra die Köpfe auszubrennen. Die Mittel dazu hat sie; Berlin und Bremen beweisen es. Mag Spartakus schreien, besser als wenn andere bluten und sich im Todeskampfe auf dem Straßenpflaster wälzen.

Politische Uebersicht.

Zu den Spartakusunruhen.

Bedrohung Weimars.

Berliner Blätter lassen sich aus Weimar melden, daß durch die Spartakusbewegung in Mitteldeutschland die Stadt der Nationalversammlung von allem Verkehr abgeschlossen sei. Aus der Parole der Ausständigen in Halle „Gegen die Nationalversammlung", ergäbe sich, daß ein Anschlag auf Weimar geplant sei, das man zunächst von allen Verbindungen abschneiden wolle. Im Anschluß daran erklärten die Blätter, die Sicherheit der Nationalversammlung sei in Berlin viel größer als in Thüringen, es wäre von vornherein ein Fehler gewesen, die Nationalversammlung aus der Hauptstadt des Reichs wegzuverlegen. Den Berlinern scheint also der Aufstand in Thüringen ganz willkommen zu sein, um sich wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. Die Meldungen haben natürlich nur den Zweck, die Nationalversammlung wieder nach Berlin zu ziehen. Es kann nicht geleugnet werden, daß augenblicklich für die Nationalversammlung eine große Gefahr besteht, aber es ist auch eine starke Uebertreibung, zu behaupten, die Sicherheit wäre in Berlin, in der Hochburg der Kommunisten und Unabhängigen, größer. Wenn die Regierung sich zu einem energischen Vorgehen aufrafft, dann ist die Nationalversammlung in Weimar sicher leichter zu schützen als in Berlin.

Absetzung der Offiziere.

Eine vom Soldatenrat Chemnitz einberufene Militärversammlung beschloß die Absetzung sämtlicher Offiziere, der Garnison Chemnitz und im Bereich der 40. Division, weil Eisner von einem Offizier erschossen worden sei. — In einer Versammlung von ASR. aus 20 Garnisonen Sachsens wurde beschlossen, alle Offiziere aus dem Truppendienst auszuschalten. Der Kriegsminister hat bereits verfügt, daß die Entlassung aller jüngeren Offiziere, die erst während des Krieges Offizier geworden sind, ferner alle Offiziere a. D., z. D. und des Beurlaubtenstandes in die Wege zu leiten sei. Die Auflösung des gesamten alten Heeres soll restlos erfolgen. — Auch in allen Münchener Regimentern sind infolge des Attentats auf Eisner sämtliche Offiziere entlassen worden.

Regierungstruppen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 28. Februar. Heute vormittag um 10 Uhr traf auf dem Hauptbahnhof eine Abteilung Regierungstruppen ein, welche von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt wurde und sofort nach dem Innern der Stadt zog, ohne bisher auf Gegenwehr seitens der Spartakisten zu stoßen. — Die Rheinbrücke war am gestrigen Tage von den Belgiern gesperrt worden, sodaß von Düsseldorf niemand nach Oberkassel kommen konnte.

Düsseldorf, 28. Februar. Der Gegensatz zwischen den unabhängigen Sozialdemokraten und den Kommunisten kommt immer schärfer zum Ausdruck. In der Mitgliederversammlung der Unabhängigen wurde ein Antrag angenommen, wonach die Genossen, die sich an der gewaltsamen Störung der Stadtratswahlen vom Sonntag, den 23. Februar, beteiligt haben, aus der unabhängigen Partei ausgeschlossen werden. Ferner müssen diejenigen Parteigenossen, welche auch Mitglieder der kommunistischen Partei sind, aus dieser heraustreten, widrigenfalls sie aus der unabhängigen sozialistischen Partei ausgeschlossen werden.

Aufruhr in Halle.

* **Berlin**, 26. Febr. Die „Voss. Ztg." meldet aus Weimar: Der Streik im mitteldeutschen Braunkohlenrevier hat an Ausdehnung gewonnen. In Halle herrscht der Aufruhr. Die Eisenbahnstrecke Berlin—Halle—Weimar ist schwer beschädigt, so daß der Bahnverkehr völlig ruht. Von Halle aus soll versucht werden, auch die Verbindung über Leipzig nach Berlin durch Aufreißen der Schienen zu unterbrechen. In Naumburg und Merseburg griff die Bürgerschaft zum Gegenstreik.

Leipzig ohne Gas und Licht.

* **Leipzig**, 27. Febr. Der gestern beschlossene Generalstreik ist heute früh in Wirksamkeit getreten. Die Straßenbahn hat den Betrieb eingestellt. Es brennt weder Gas noch elektrisches Licht. Der Leipziger Bürgerausschuß erläßt in den bürgerlichen Blättern Aufrufe an die Leipziger Kaufmannschaft, Handwerkerschaft, städtischen und staatlichen Beamten, Aerzte, Apotheker, Rechtsanwälte und Lehrer und fordert sie auf, von heute mittag 12 Uhr an in den allgemeinen Bürgerstreik einzutreten als Einspruch gegen den Generalstreik der Arbeiterschaft. Der Leipziger Hauptbahnhof ist in der vergangenen Nacht vollkommen geräumt worden. Auch die Wirtschaftsräume sind geschlossen. Die Eingänge zum Hauptbahnhof sind von Matrosen bewacht.

Auer ein Opfer des Spartakus.

Der „Vorwärts" hat einen Parteigenossen nach München entsandt, der dem Blatte folgendes mitteilt:

Die Unabhängigen und Spartakisten bemühen sich krampfhaft, den Mordanschlag so darzustellen, als habe der Täter im Landtage im Einvernehmen mit dem Grafen Arco gehandelt. All das ist Schwindel. Der Täter ist Mitglied des ganz unter unabhängigem und spartakistischem Einfluß stehenden sogenannten „revolutionären Arbeiterrats", heißt Alois Lindner und ist Metzger. Lindner brüstet sich allenthalben mit seiner Tat. Trotzdem befindet er sich in Freiheit und niemand denkt daran ihn festzunehmen. Charakteristisch ist, daß Lindner bei seiner Tat durch den Eingang der Abgeordneten in den Sitzungssaal hineinkam. Die Landtagswache hatte ihn also durchgelassen. Diese war von der republikanischen Schutzwache gestellt, stand überhaupt mit dem Täter in Konnex und erklärte den Abgeordneten sofort, außer Auer müßten noch Timm und Roßhaupter daran glauben. Lindner hat sich in der Tat, nachdem er Auer niedergeschossen hatte, nach Roßhaupter umgesehen. Als er ihn nicht fand, knallte er blindlings in den Saal hinein, wobei der Zentrumsabgeordnete Osel verletzt wurde, der dann starb. Bezeichnend ist es auch, daß der Sanitäter der republikanischen Schutzwache dem in seinem Blute schwimmenden Auer erklärte: „Verdient hast Du's nicht, daß ich Dir helfe; ich tue es nur als Mensch". Als Auer um einen Kognak bat, lehnte der Sanitäter das mit den gefühllosen Worten ab: „Da gehst ja doch gleich drauf".

Spartakistengreuel.

* **Berlin**, 2. März. Aus Essen wird dem „Vorwärts" gemeldet: Am Freitagnachmittag drang auf der Zeche „Fritz" in Altenessen eine Bande von 300 Mann gewaltsam auf den Zechenplatz, stürmte das Magazin und raubte, was dort zu rauben war. Ein anderer Trupp stieg den Förderturm hinauf, ließ die Förderkörbe hochziehen, dann stürzten sie beladene Stein- und Kohlen-Wagen in den Schacht, in den die 600 Mann starke Belegschaft eingefahren waren. Die herabstürzenden Wagen zertrümmerten den Förderschacht, sodaß die Bergleute gefangen sitzen. Es besteht nun zwar noch ein Durchschlag nach Schacht Emscher, aber auch dort zog die Truppe hin und demolierte die Anlage. Wann und wie es gelingen wird, die eingeschlossenen Bergleute zu befreien, ist noch nicht zu sagen. Nach Ansicht der Verwaltung dauert die Reparatur mindestens 14 Tage.

Pichon über die Vorgänge in Deutschland.

Berlin, 28. Februar. „Daily Telegraph" meldet aus Paris: Man beurteilt die Vorgänge in Bayern und Deutschland mit größtem Vorbehalt. Pichon erklärte im Kammerausschuß, die Vorverhandlungen über den Friedensschluß seien in Frage gestellt, wenn das russische Rätesystem in Deutschland siegen würde.

Zulassung Deutschlands zum Völkerbund?

Genf, 28. Februar. Wie die „Humanité" erfährt, haben am letzten Freitag Japan und Italien in der Pariser Alliiertenkonferenz einen Antrag auf Zulassung Deutschlands zum Völkerbund ohne Wartefrist eingebracht.

Elf orthodoxe Bischöfe erschossen.

* **London**, 22. Febr. Aus Helsingfors wird der „Times" gemeldet: Eine amtliche bolschewistische Erklärung besagt, daß auf Befehl verschiedener außerordentlicher Kommissionen im Januar elf orthodoxe Bischöfe erschossen worden seien, darunter der Patriarch Wladimir, Metropolit in Kiew.

Die wirtschaftliche Lage der deutschen Zeitungen.

* **Berlin**, 1. März. Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger hat sich in einer gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern der Kreisvereine mit der wirtschaftlichen Lage der deutschen Zeitungen beschäftigt. Die Lage ist kritischer als je zuvor. Die Herstellungskosten sind infolge der erhöhten Löhne, des Zwanges zum Behalten der während des Krieges eingestellten Arbeitskräfte und der Wiedereinstellung der aus dem Felde Zurückgekehrten, der verkürzten Arbeitszeit usw. in einem bisher noch nie dagewesenen Maße gestiegen. Um auch nur einen teilweisen Ausgleich für die ungeheure Mehrbelastung zu finden, sind die deutschen Zeitungsverleger gezwungen, eine Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise eintreten zu lassen.

Sozialdemokratie und Sozialisierung.

In den „Sozialistischen Monatsheften" beschäftigt sich der Sozialdemokrat Julius Kalisky mit der Frage der Sozialisierung und meint, daß während der Revolution seitens der radikalen Sozialisten die Forderung nach Vergesellschaftung, Verstaatlichung und Nationalisierung der Produktion eine starke Dämpfung erfahren habe, daß aber darüber hinaus über den Weg der Sozialisierung noch keine Klarheit geschaffen worden sei. Auch die Arbeiten der — inzwischen entschlafenen — Sozialisierungskommission könnten weder praktisch noch theoretisch als schöpferisch angesprochen werden. Kalisky erkennt dabei ganz genau was uns nottut: eine Sozialisierung, die nur einem Ziele zustreben darf, der Steigerung der Produktivität, wobei allerdings die Frage gerechtfertigt erscheint, ob der Weg der Sozialisierung überhaupt der zur Produktionssteigerung geeignete ist. Irgendwelche andere Maßnahme, die diese Aufgabe nicht erfüllt, sagt Kalisky, müsse man unter allen Umständen als sozialisierungsfeindlich ablehnen. Er sieht die Gefahr einer völligen Lahmlegung ganzer Produktionszweige immer näherrücken und prägt den treffenden Ausdruck von dem „Ausverkauf der deutschen Volkswirtschaft". In dem Treiben der deutschen Arbeiterklasse erblickt er etwas schädigendes, weil sie geschehen lasse, „daß durch ihre Angehörigen der Produktion blutige Wunden geschlagen werden". Sie treibe einen Raub an der Zukunft unserer Volkswirtschaft und damit des gesamten Volkes.

Mit Recht bezeichnet Kalisky die wirtschaftliche Haltung der Arbeiterschaft als im höchsten Grade gegenrevolutionär, denn die Arbeiterklasse läßt sich mühelos die politische Macht entreißen, wenn sie sich selbst die Bahnen der Produktion und damit die Voraussetzung zur Steigerung der Produktivität verbaut. Zum Schluß meint Kalisky, bisher wäre der Neuaufbau der deutschen Volkswirtschaft nicht gefördert, wohl aber die wichtigsten Stützpunkte einer Sozialisierung des wirtschaftlichen Lebens, nämlich die Tarifvereinbarungen, in einzelnen Berufszweigen durch die Arbeiter selbst erschüttert worden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

= **Eltville**, 3. März. Der gestrige Fastnacht-Sonntag verlief der ernsten Zeit entsprechend sehr ruhig. Nirgends in hiesiger Stadt machte sich bei den Erwachsenen eine Fastnachts-Stimmung geltend, nur unsere liebe Jugend bis zu 9—10 Jahren ließ sich in ihrer kindlichen Unschuld und Harmlosigkeit nicht von dem unbewußten Ernst der Zeit beeinflussen; sie ließ sich ihren Mummenschanz, wenn auch nicht in dem Maße wie früher, nehmen. Für sie genügte schon ein papiernes Blaßinstrument und eine bunte Kopfbedeckung, um dem Prinzen Carneval den Tribut zu zollen; einige zeigten sich sogar in Clownanzügen und sonstigen Maskierungen. Dieser Kinder-Karneval war das Einzige, was die diesjährige Fastnacht bot; auch die üblichen köstlichen Kreppel dürften wohl auch nur eine Seltenheit gewesen sein, denn infolge Mangels aller dazu nötigen Zutaten blieb der Kreppelgenuß wohl bei allen nur eine Illusion. Mit Recht kann man heute sagen: „O schöne Zeit, o selige Zeit, wie liegst du fern, wie liegst du weit!" Wird die frühere schöne Zeit jemals wiederkehren und wann?

× **Eltville**, 3. März. Ein neuer Sommerfahrplan ist in diesem Jahre zum 1. Juni in Aussicht genommen. Wie wir hören, haben diesem Vorschlag der preußischen Eisenbahn-Verwaltung auch die übrigen Verwaltungen ohne Ausnahme zugestimmt. Aeußerste Einschränkung wird aber auch im Sommer geboten bleiben. Im allgemeinen werden sich die Betriebsleistungen im Rahmen des jetzigen dürftigen Fahrplans halten. Nur wenn sich die Zahl der zur Verfügung stehenden Lokomotiven und Wagen etwas günstiger gestaltet und die nötigen Kohlen zur Verfügung stehen, wird man vielleicht dann und wann einige Erleichterungen ermöglichen können. Im allgemeinen kann es sich nur darum handeln, die Leistungen in den einzelnen Bezirken unter sich auszugleichen. Für alle Fälle wird der Sommerfahrplan auch Züge aufführen, die bis auf weiteres nicht verkehren. Bei einer etwaigen Minderung der Schwierigkeiten wird es so möglich sein, einzelne Züge in Verkehr zu setzen, ohne erst einen neuen Fahrplan aufzustellen und anzukündigen.

≏ **Eltville**, 3. März. Wer eine Reise macht, unterlasse es nicht, vor dem Antritt der Rückfahrt in seinem Wohnort etwa in seinem Besitze befindliches fremdes Notgeld in Reichsgeld umzuwechseln. Da nämlich ein Teil des Notgeldes bereits gekündigt ist und für einen anderen Teil die Kündigung bevorsteht, sind die Banken nicht mehr in der Lage, Notgeld auswärtiger Städte und Provinzen ohne weiteres in Zahlung zu nehmen oder umzuwechseln, zumal ihnen kein Mittel zu Gebote steht, etwaige gutgemachte Fälschungen fremder Gutscheine als solche zu erkennen.

✓ **Eltville**, 3. März. Gemäß Note der C. J. N. C. Nr. 881 vom 21. 2. 19. sind die Bestimmungen über die Führung der Nationalflaggen dahin zu verstehen, daß jede Nationalflagge, sei es Flagge des deutschen Reiches

oder eines Bundesstaates zu führen untersagt ist. Nur die Signalflaggen sind zuständig. Hierzu bemerkt Schiffahrtsgruppe West, Stab Köln, daß also auch die Führung von Reedereiflaggen untersagt ist.

○ **Eltville**, 1. März. Das Reichspostministerium beabsichtigt die Herausgabe besonderer Freimarken zu 10, 15 und 25 Pfg. zur Erinnerung an die Nationalversammlung und ladet alle deutschen Künstler zu einem Wettbewerb ein. Einreichungstermin ist spätestens Mittwoch, der 12. März. Als erster Preis sind 6000 Mk., als zweiter 4500 M., als dritter 3000 Mk. und ferner acht vierte Preise zu je 1500 Mk. ausgesetzt worden.

= **Eltville**, 2. März. (Zur Neuregelung der Städteordnung!) Die „Deutsche Parl.-Korresp." berichtet: Die Neuwahlen für die Stadtverordnetenversammlungen in Preußen auf der Grundlage des neuen Reichswahlrechts bilden nur den Anfang der völligen Umgestaltung der städtischen Gemeindeverfassung. Wie von unterrichteter kommunalpolitischer Seite verlautet, beabsichtigt die Regierung, auch für die Städte das Einkammersystem einzuführen und demgemäß die Magistratskollegien zu beseitigen, sodaß in dieser Hinsicht das Vorbild der rheinischen Städteordnung maßgebend sein würde. Weiter kommt in Frage, dem künftigen Bürgermeisteramt einen Ausschuß zur Seite zu stellen, der als Kontrollorgan der städtischen Verwaltung zu wirken hätte, und ob dieser Ausschuß von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählen oder durch besondere Wahlen zu berufen sein würden. Mit der Auflösung der Magistrate soll auch die Amtszeit der besoldeten Magistratsmitglieder ihren Abschluß finden; sie sollen aber berechtigt sein, sich wieder zur Wahl zu stellen. Die Wahl dürfte nicht mehr durch die Stadtverordneten-Versammlung, sondern durch die Wählerschaft direkt in geheimer Wahl erfolgen. Nicht wiedergewählten besoldeten Magistratsmitgliedern sollen ihre Ruhegehaltsansprüche gesichert bleiben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Auflösung der Magistrate noch vor dem Zusammentritt der preußischen Landesversammlung stattfindet.

= **Eltville**, 2. März. (Der Einjährig-Freiwillige.) Von zuständiger Seite erfahren wir, daß die Prüfungen zum Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst gemäß § 91 der Wehrordnung künftig nicht mehr an den höheren Lehranstalten, sondern vor der bei den zuständigen Regierungen eingerichteten Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige abzulegen sind.

* **Hattenheim**, 1. März. Man schreibt uns: „Der Wucher treibt auch in hiesiger Gemeinde sein verabscheuungswürdiges Handwerk. Butter und Eier sind auch hier nicht zu bekommen. Diese Artikel bringt man zu Wucherpreisen in die nächstgelegenen Städte. Aber damit nicht genug. In den letzten Tagen ist man daran gegangen, von dem der Allgemeinheit gehörenden und noch zu verteilenden Zucker über 2 Zentner zu stehlen und im Schleichhandel zu hohen Wucherpreisen wieder an den Mann zu bringen. Weiter gehts nimmer. Wie man hört, ist es aber der Polizei gelungen, die Diebe ausfindig zu machen und werden dieselben ihrer gerechten Bestrafung entgegensehen."

* **Johannisberg**, 3. März. Gestern Mittag fand dahier die Weinversteigerung des Johannisberger Winzervereins unter starkem Besuche statt. Es kamen 64 Halbstück naturreine 1918er Weine zur Versteigerung, die alle und meistens zu ganz ungewöhnlich hohen Preisen zugeschlagen werden konnten. Es wurden Preise von 3 200 Mk. bis 5 840 Mk. für ein Halbstück erzielt oder im Durchschnitt für ein Halbstück 4 632 Mk. Durch diese Weinversteigerung ist scheinbar der Höhepunkt für die Weinpreise für den Jahrgang 1918 mit 9 264 Mark für ein Stück erreicht. Dieser Preis kommt nahe an die Preise, die für die viel besseren und ausgereifteren 1917. Weine bezahlt worden sind. Wenn wir den Winzern im allgemeinen eine gute Bezahlung ihrer Erzeugnisse wohl gönnen, so liegt in dem allzu hohen Hinauftreiben der Preise doch eine große Gefahr für die Zukunft. Der Wein wird dadurch zu einem Luxusgegenstand, den sich nur diejenigen leisten können, die während des Krieges und während der Revolution viel Geld verdient haben. Es wäre zu wünschen, wenn auch hierin bald annehmbare Zustände eintreten wollten.

* **Aus dem Rheingaukreis**, 23. Febr. In Hallgarten gingen 30 Stück 1918er zu 5000 Mk., 15 Stück zu 5300 Mk., 70 zu 5700 Mk. und weitere Posten zu 4500 und 5500 Mk., das Stück in anderen Besitz über. In Lorch, Winkel, Johannisberg, Oestrich und Geisenheim kostete das Stück 1918er 6000 Mk.

* **Hochheim**, 27. Febr. Auch im Gebiete des unteren Maines war das Weingeschäft in den letzten Wochen rege und für das Stück 1918er stellten sich die Preise auf 5000—7000 Mk.

* **Mainz**, 28. Februar. Die Sektkellerei Kupferberg u. Co. hielt heute ihre 47. Hauptversammlung ab. Der Geschäftsbericht für 1918 wurde genehmigt. Danach wird eine Dividende von 20% erteilt (Vorjahr 16% und auf je eine Aktie 100 Mark Kriegsanleihe, zusammen etwa 32%).

* **Mainz**, 3. März. Kostbare Lebensmittel kann man zur Zeit bei einem Rundgang in den Schaufenstern ausgestellt sehen. Feinste Blutwurst, markenfrei, das Pfund für 16 Mark, Leberwurst zu 20.40 Mark, Speisefett in Kilobüchsen pro Pfund 18 Mark, Stollen sind ein Pfund für 6 Mark und ein kleines Zuckergebäck für 6.80 Mark zu haben. Aepfel kann man 1 Pfund zu 2.70 Mark, 3 und 4 Mark erhalten, während dürre Zwetschen und gemischtes Dörrobst 6 Mark kosten. Kakaopulver kann man für 28 Mark pfundweise kaufen und Tabak für 14, 20, 24 Mark. Um den Käufern die Sache genießbar zu machen, sind die Preise in Viertelpfund notiert. — Wer diese Dinge erworben und sich noch nicht eingeseift genug fühlt, der kann noch ein Stückchen „Kernseife" für 6.20 Mark und Toilettenseife für 5 Mark, 6 Mark, für gute Worte bekommen.

* **Höchst a. M.**, 30. Febr. Weil er als Vertreter einer bedeutenden Industrie Briefe kolportiert hat bezw. kolportieren ließ, die er der französischen Zensur entziehen wollte, wurde der Direktor der hiesigen Mainkraftwerke Kribben zu 3000 Franken Geldstrafe verurteilt.

Die Arbeiter- und Soldatenräte und die Handelskammern.

Die Handelskammer zu Wiesbaden schreibt uns:

Eine bemerkenswerte Entscheidung in bezug auf das „Verhältnis der A.- und S.-Räte zu den Handelskammern" wurde kürzlich sowohl vom Herrn Handelsminister wie auch von der preußischen Regierung gefällt. Veranlassung hierzu gab die Bestellung eines Beigeordneten zu einer Handelskammer durch den Arbeiter- und Soldatenrat zur Ausübung einer Kontrolltätigkeit. Der Arbeiter- und Soldatenrat hatte dabei unter Hinweis auf den Mitte November an die Ober- und Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß bestimmt, daß zur Kontrolltätigkeit seines Beauftragten bei der Handelskammer unter anderem gehören sollte:

1. Kontrolle der Post-Ein- und -Ausgänge, auch Prüfung früherer Korrespondenzen.
2. Einsichtnahme in die im Geschäftsbereich der Handelskammer geführten Bücher.
3. Teilnahme an allen Sitzungen, die in der Handelskammer stattfinden, gleichgültig ob diese direkt von der Leitung der Handelskammer oder von anderen Interessentengruppen ausgehen."

Die betr. Handelskammer lehnte diese Kontrolltätigkeit mit aller Entschiedenheit ab und wandte sich beschwerdeführend an die zuständigen Stellen. Der Handelsminister entschied hierüber zunächst wie folgt:

„Erlaß der preußischen Regierung betreffend Beteiligung der Arbeiter- und Soldatenräte bei den Kommunalbehörden ist auf Handelskammern nicht anwendbar. Handelskammern sind Selbstverwaltungsbehörden, bei denen eine Beteiligung der Arbeiter- und Soldatenräte nicht statthaft und daher abzulehnen ist:

Eine endgültige Entscheidung traf die preußische Regierung selbst, wobei sie ausführte:

„Die Handelskammern sind völlig freie, durch Wahlen der Interessenten aus Handel und Gewerbe gebildete Organisationen. Ihr Zweck ist, die Interessenten von Handel und Industrie gegenüber anderen Wirtschaftsgruppen und gegenüber den staatlichen Behörden durch eine unbeeinflußte, von den gewählten Vertrauensmännern des Gewerbes unmittelbar abgegebene Meinungsäußerung zu vertreten. Es würde diesem Zweck völlig widersprechen, wenn eine staatliche Kontrolle eingeführt würde, welche lediglich Willensmeinungen, die den Wünschen der jeweiligen Regierung entsprächen, zuließe. Auch den Organen der früheren Regierung hat ein solches Kontrollrecht nie zugestanden und die Aufsichtsbefugnisse des Ministeriums für Handel und Gewerbe beschränkt sich auf rein formale Fragen. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß die den Arbeiter- und Soldatenräten gegenüber Behörden der inneren Verwaltung eingeräumte Kontrollbefugnis eine analoge Befugnis gegenüber den Handelskammern bedinge. Die Handelskammern nehmen ebenso wie die Landwirtschaftskammern und Handwerkskammern im Staatsorganismus eine ganz andere Stellung ein, als die zur unmittelbaren Ausführung des Staatswillens berufenen Behörden. Ein Kontrollrecht der A.- und S.-Räte gegenüber den Handelskammern kann daher nicht anerkannt werden.

Zum Tanz der Wahnsinnigen.

Nichts kann es im gegenwärtigen Augenblick geben, daß alle gesund gebliebenen Volksgenossen in höherem Maße erbittern muß, als die Leichtfertigkeit und die Genußsucht jener Menschen, die in diesen finsteren Stunden der Not des Vaterlandes sich über alle ernsten Gedanken gewissenlos hinwegsetzen und sich einem tollen Tanze maßloser Sinnenlust hingeben, der keinen anderen Namen verdient als „Tanz der Wahnsinnigen". Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt: Schon in den beiden letzten Kriegsjahren ist es in Deutschland wüst genug zugegangen. Die „Hyänen des Weltkrieges", die schamlosen Banden blutgemästeter Kriegsgewinnler haben einen Teil ihrer leichtverdienten Beute in den Vergnügungsorten unserer Großstädte verjubelt, sie scheuten sich nicht, ihre sich vielfach in viehischen Formen sich äußernde Genußsucht vor der darbenden Bevölkerung öffentlich zur Schau zu tragen. In Hotels, Kurhäusern, Bädern, in Speisewagen der Eisenbahnen und auf Rheindampfern machten sie sich breit. Mit unerträglichem Widerwillen sah man überall diese Gestalten, deren seelische Gemeinheit in groben Lettern auf die Stirn gebrannt war, der Not des armen, von ihnen ausgepreßten Volkes spotten. Während das arme Mütterchen in den dunklen Gassen unserer Städte mühselig und seufzend seine wenigen Kartoffeln zusammensuchte, schwelgten diese armseligen Gesellen an reichbesetzter Tafel und vergeudeten in liederlicher Gesellschaft ihren Sündensold. In diesem Jahre geschahen am deutschen Volke Verbrechen, die zum Himmel schreien. Das sittliche Bewußtsein unseres Volkes ist durch diese Gesellschaft elender Schandbuben bis in seinen Kern erschüttert worden. Diese Genußsucht mußte ansteckend wirken, sie zog immer weitere Kreise, sie verseuchte unsere Garnisonen, verpestete vor allem das Etappengebiet, ließ einen großen Teil unserer Jugend verwildern, und hat dem deutschen Volkskörper Wunden geschlagen, die noch lange Zeit zur Heilung brauchen.

Beim Ausgehen nicht die
Legitimationskarten
vergessen.

Die Dauer der Besetzung.

* **Köln**, 1. März. Die „Köln. Ztg." meldet aus Bern: Eine Pariser Meldung der „Basler Nachr." bezeichnet es als sicher, daß die **Besetzung** deutschen Gebietes durch französische, englische und amerikanische Truppen als **Pfand** dafür, daß Deutschland die Friedensbedingungen erfüllt, **noch lange dauern werde**, da die Entrichtung der Entschädigungen Deutschlands in **Jahresraten** vorgesehen ist.

Anmarsch der Regierungstruppen auf Halle.

* **Berlin**, 1. März. Die Verhandlungen, die zwischen der Reichsregierung und den Vertrauensmännern der Streikenden in Halle geführt worden sind, haben zu keinem Ausgleich geführt und sind gestern als erfolglos abgebrochen worden. Die Truppen des Landjägerkorps haben infolgedessen von der Regierung den Auftrag erhalten, Halle und Umgebung zu besetzen. Der Anmarsch auf Halle steht unmittelbar bevor.

Der Spartakistenstaat.

Von einem Berliner Arbeiter erhalten wir nachstehende gesunde satyrische poetische Kritik am Kommunistenzukunftsstaat, wie ihn der Spartakusbund will. Wir geben der poetischen Betrachtung gerne Raum, weil sie zeigt, wie der Arbeiter darüber denkt, daß alle gleich bezahlt werden sollen die Faulen und Fleißigen.

„Strömt herbei ihr Arbeitsscharen,
Werdet alle Kommunist,
Dann erst hören auf die Plagen,
Dann erst bist, wer Du bist,
Dann erst wird Dein Recht Dir werden:
Freiheit, Gleichheit, ohne Tritt,
Dann erst blüht dein Glück auf Erden,
Wenn ihr alle Kommunist.
Es werden Schlosser, Dreher, Putler,
Former, Gießer, Walzenmann,
Schlächter, Schneider und auch Schuster
Gleichen Lohn erhalten dann.
Ob Du Meister, ob Gesell',
Doktor, Anwalt, Spezialist,
Gleiche Wurst und gleiche Pell
In dem Staat als Kommunist.
Ob Du Straßenbahner, Ritzenschieber,
Ob Du Führer, Kondukteur,
Straßenkehrer, Wolkenschieber,
Oder ob Du Redakteur,
Ob Du Kaufmann, ob Beamter,
Oder ob Du Dienstbot bist,
Ist alles gleich. Selbst ein Minister,
Ist heute nur noch Kommunist.
Wenn des Volkes Präsidente
Froh gelaunt zur Sitzung eilt,
So wird er an der nächsten Ecke
Vom Droschkenfritze angekeilt,
Und Plattenede eilt och rieber,
Und da er doch stets durstig ist:
Ne Weiße, Präsident, mein Lieber,
Denn ich bin ooch een Kommunist.
Wenn alles Kommunist geworden,
Dann werden Eure Freuden blühn.
Selbst wer die Faulheit sich erkoren,
Kann leben ohne Plag und Mühn.
Die Fleißigen und Intelligenten,
Sie schaffen dann von früh bis spät
Für alle Dummen, Schreber, Trägen —
Im Ideal: dem Kommunistenstaat!
Eint Euch im Spartakistenbunde
Ihr Drückeberger, klein und groß,
Bald schlägt dann sicher Eure Stunde,
Die Euch befreit vom Arbeitslos.
Die Fleißigen werden für Euch schuften,
Und Ihr lebt fein von Trug und List,
Drum Arbeiter, laßt uns alle rufen:
Es lebe hoch der Kommunist!

H. Lindner.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eltville.

Standes-Amt der Stadt Eltville.

Aufgeboten.

Am 20. Februar: Der Kaufmann Franz Wilhelm Alfred Sommer aus Gau-Algesheim und die ledige Anna Margaretha Doré, ohne Beruf, hier.

Am 24. Februar: Der Landwirt Johann Baptist Lang, Witwer, aus Nieder-Ingelheim und die ledige Dienstmagd Anna Maria Hellenbach in Eltville.

Nr. 6792. Anzug mit Reversbluse.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Die für schlanke Erscheinungen besonders vorteilhafte Bluse ist ziemlich lose gehalten und mit verbreiterter Schulter gearbeitet. Unter dem breiten Seidenkragen fallen in leichten Reihfalten die grossen hohlsaumverzierte Revers hervor, die leicht gekreuzt übereinander treten. Den kleinen Ausschnitt füllt ein Tüllatzteil mit Stehbündchen. Der schlanke Aermel endigt in einer Serpentinfalbel. Der schlichte Rock ist etwas rund geschnitten und oben eingereiht, sein Mieder kann durch einen Gürtel vervollständigt werden. Sein Schnitt ist in 96, 100, 108, 116, 125 cm Hüftweite zu 1 M. und der Bluse in 44, 46, 48, 52, 54 cm halber Oberweite zu 75 Pfg. durch die Modezentrale, Dresden-N 8 zu beziehen.

Zementgrabrahmen

liefert

Franz Fleschner,
Bahnhofstr. 1.

6522]

---

86 m Linkrusta Lambrie
150 cm. hoch

Friedensware,

für Renaissance, Gotisch, Blämisch passend, per lfd. Meter **25.00.**

H. Fröhlich,
Tapetengeschäft.

6529]

Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß der am 2. Februar 1919 zu Eltville verstorbenen Wwe. des Bürogehilfen

Wilhelm Weyer,
Maria geb. Schappeler

etwas verschulden oder zu fordern haben, wollen dies ***bis spätestens 15. März 1919*** dem unterzeichneten Nachlaßpfleger anmelden.

E. Salgendorf,
Rheingauerstraße 31.

6511

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Eltville** und **Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich hierselbst

Schwalbacherstraße 12

ein

Zigarren- und Tabak-Spezial-Geschäft

eröffnet habe.

Empfehle reichste Auswahl in

Zigarren, Zigaretten, Tabak, Kau- und Schnupftabak

zu den billigsten Tagespreisen.

Es wird mein Bestreben sein, die mich Beehrenden jederzeit **prompt** und **zufriedenstellend** zu **bedienen.**

Hochachtungsvoll
Emil Bockmeyer.

Eltville, den 1. März 1919. [6514

Französischer Sprach-Unterricht.

Ich beabsichtige hierselbst einen Kursus für

französischen Sprachunterricht

für **Anfänger** und solche, welche sich weiter ausbilden wollen, zu eröffnen.

Durch mein. ..jährige Tätigkeit in Frankreich beherrsche ich die französische Sprache voll und ganz und bin daher in der Lage, namentlich die Aussprache den Teilnehmern des Kursus richtig zu erlernen.

Der Preis des Kursus beträgt pro **Monat** und **Person** bei 2 Unterrichtsstunden in der Woche

5.00 Mark

Anmeldungen werden bis zum **9. März,** Wörthstr. Nr. **54,** entgegen genommen.

L. Mœsmann,
Eltville.

6515]

N.-B. **Für Privatunterricht besondere Bedingungen.**

6508] **2 Damen**

oder junge Herren auf großes Büro gesucht, die flott stenographieren und Maschine schreiben können. (Keine Anfänger). **Angebote mit Gehaltsansprüchen unter M. M.** an die Expedition ds. Blattes.

In den nächsten Tagen **treffen wieder**

einige 100 Zentner

Wingerts-Weiden,

allerbeste Qualität, ebenso große Partien

Mistkörbe

und größere [6502

Pack- und Wasch-Körbe

ein.

Heep, Frei-Weinheim,
Rheinstraße Nr. 11,
Telefon 262.

Alle Arten
Trauer-Drucksachen

wie:

Todesbriefe, Beileids- und Danksagungs-Karten,

Trauer-Bildchen

werden **sofort** innerhalb weniger Stunden schnellstens zu soliden Preisen von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausstattungen angefertigt in der

Buchdruckerei von
Alwin Boege
Eltville a. Rhein.

Trockene Räumlichkeit

zum Abstellen von Möbeln, eventl. 2 Zimmerwohnung gesucht. Angeb. unter **X. Y. Z.** an den Verlag dieser Zeitung erbeten [650.

Ia. Buchen-Wellen

offeriert frei Haus per

100 Stück 70.00 und 75.00 Mark.

Näheres bei

Schlossermeister
Bettendorf,
Gutenbergstraße 26.

6516]

F. W. Kinkel, Gerberei und Lederfabrik
Heidesheim (Rheinhessen und Mainz)
übernimmt das **Gerben** von **Grosshäuten,** sowie von **Kalb-, Ziegen-** und **kleinen Fellen.**

Ankauf von Rohhäuten und Fellen
in jedem Umfang.
Fabrikation von Lederwaren,
Spezialität Kumte, Geschirre, Treibriemen, Massenartikel. [6451f

---

Zum **Weißen Sonntag** in

Kerzen-Kränzchen

und zwei

Kopf-Kränzchen,

einmal getragen, zu verkaufen.

Heinrich Fuchs,
Bollerchaussee.

6507]

Möbliertes
Schlaf-
Zimmer

zu mieten gesucht. [6504

Offerten unter **K. V.** an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Feldbahn

zu verkaufen, [6478

2 Wagen

gebraucht, gut erhalten, mit 50—60 Meter Geleise.

Carl Jung,
Gartenbau, Erbach.

Wer vermittelt
Umzugsadressen

gegen Vergütung. Offerten unter **C. 6427** an **D. Frenz,** Annonc.-Exped., Mainz. [6505f

---

10 bis 12 Zentner

Dickwurz

oder

Kohl od. Zuckerrüben

für sofort zu kaufen gesucht.

Heinrich Fuchs,
Bollerchaussee. [6508

Kaufe jeden Posten

Weinsteine

zu den **höchsten** Preisen. [6494

B. Siegel,
Alzey (Rh. Hessen)
Telefon 42.

Kupfervitriol,

kristallisiert, erstklass. Fabrikat, mit 98—100% Reinheitsgehalt, in Wagenladungen oder Fässern von 300 kg. **Inhalt,** sofort lieferbar. [6495m

H. Dürr, Coblenz,
Rheinzollstr. 20/26.

Einige cbm. gebrannter

Marmorkalk

zu verkaufen bei

Aug. Reimann,
Schierstein,
Adolfstr. Nr. 3.

6527]

Zuverlässige [6521

Arbeiter

für **dauernde** Beschäftigung gesucht.

Franz Kett,
Cementwerksfabrik.

Fünf junge

Legehühner

nebst

Zuchthahn

zu verkaufen [6523

Leerstraße Nr. 7.

Braves tüchtiges

Mädchen

gesucht. [6524

Näheres im Verlag ds. Blattes.

Für **ältere Dame** zur Führung des Haushalts eine

Frau
oder
Fräulein

gesucht. [6525

Offerten unter **V. M.** an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Gebrauchtes

Bücherbrett

oder anderes **Regal** zu kaufen gesucht. [6526

Offerten unter **M. 15** an den Verlag ds. Blattes erbeten.